

SALZBURGER
LANDESTHEATER
SALZBURG STATE THEATRE



**LILI, THE
DANISH GIRL**

Reginaldo Oliveira

Uraufführung



LILI, THE DANISH GIRL

Reginaldo Oliveira

Uraufführung

„Einar bestand aus zwei Wesen: aus einem Mann,
Einar – und aus dem Mädchen: Lili ... Man konnte sie
auch Zwillinge nennen, die beide zu gleicher
Zeit den einen Körper in Besitz genommen hatten.“

Lili Elbe

LILI, THE DANISH GIRL

Reginaldo Oliveira
Uraufführung

Einar – Lili	Klevis Neza / Kt. Flavio Salamanka*
♀	Niccolò Masini, Paulo Muniz
Gerda	Larissa Mota / Harriet Mills*
Hélène	Valbona Bushkola / Dafne Barbosa*
Dr. Warnekros	Lucas Leonardo / Iure de Castro*
Prostituierte	Chigusa Fujiyoshi, Sveva Gaudenzi, Moeka Katsuki, Harriet Mills
Freier	Iure de Castro, Diego da Cunha, Lucas Leonardo, Cassiano Rodrigues
Ärzte 1	Chigusa Fujiyoshi, Cassiano Rodrigues
Kirche	Chigusa Fujiyoshi, Moeka Katsuki
Ärzte 2	Dafne Barbosa, Iure de Castro, Moeka Katsuki, Lucas Leonardo
Ärzte 3	Dafne Barbosa, Iure de Castro, Diego da Cunha, Chigusa Fujiyoshi, Sveva Gaudenzi, Moeka Katsuki, Lucas Leonardo, Cassiano Rodrigues

* tagesaktuelle Besetzung siehe Abendaushang

Szenische Konzeption und Choreographie

Bühne

Kostüme

Dramaturgie

Licht

Choreographische Assistenz

Ballettmeister, Abendspielleitung

Musikalische Assistenz, Ballettrepitition

Bühnenbildassistenz

Inspizienz

Body-Coach

Reginaldo Oliveira

Sebastian Hannak

Judith Adam

Maren Zimmermann

Lukas Breitfuss

Kt. Flavio Salamanka

Alexander Korobko

Guilherme Tomaselli

Matthias Kronfuss

Nathalie Gunzlé

Peter Kreil

Die Dekorationen und Kostüme wurden in den Werkstätten des Salzburger Landestheaters angefertigt.

Technischer Leiter Michael Haarer / **Leiter Bühnenbetrieb und Requisite** Horst Oberascher /

Bühnenmeister Stefan Janauschek, Michel Martens, Martin Walchhofer / **Leiter der Beleuchtungs-
abteilung** Richard Schlager / **Leiter Bild und Ton** Thomas Oeser / **Werkstättenleiter** Markus Srienz /

Leiterin Kostümwesen Stephanie Bäuerle / **Chefmaskenbildnerin** Jutta Martens

Uraufführung: 12. März 2022 / Landestheater

Dauer: 1 h 20 min / keine Pause



AUDIOEINFÜHRUNG UND ZUSATZ-MATERIAL

Auf unserer Homepage finden Sie neben der Tagesbesetzung auch die Stück-
fotos und eine Audio-Werkseinführung. Scannen Sie einfach den QR-Code
mit der Kamera Ihres Smartphones oder besuchen Sie [RQCO.DE/LILI](https://www.rco.de/lili)

HANDLUNG

Gerda wartet auf ihre Freundin H el ene, die sie gerade portraitiert. Weil diese nicht auftaucht, überredet sie ihren Mann Einar, Modell zu sitzen. Als H el ene endlich kommt, ist sie begeistert von Einar als weiblichem Modell. Auch Einar fühlt sich überraschend authentisch in dieser Rolle. Gemeinsam beschließen sie, mit ihrer neuen Freundin, die sie Lili taufen, auszugehen.

Niemand bemerkt, dass es sich um Einar handelt, Lili wird von den Männern umschwärmt und die Frauen beobachten sie neugierig. Wieder zu Hause betrachtet Einar sich im Spiegel. Ein bisher für ihn unbekanntes Gefühl kommt in ihm hoch. Er sp rft, dass der vergangene Tag für ihn mehr bedeutet als das Spiel mit einer Verkleidung. Auch Gerda bemerkt eine Veränderung an ihm.

Bei einem nächtlichen Besuch im Rotlichtviertel beobachtet Einar eine Prostituierte, die schnell erkennt, dass es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Freier handelt.

Die anderen Männer reagieren extrem aggressiv auf Einar.

Einar versteht inzwischen, dass er als Lili weiterleben möchte, aber gleichzeitig ist er traumatisiert von der Gewalt, die er erfahren musste. Gerda sieht seinen Kampf und versucht, ihn zu beruhigen. Auch sie ist von der Situation überfordert, beschließt aber, dass sie gemeinsam Hilfe für Einar suchen müssen.

Der Versuch, bei Ärzten eine Erklärung für seinen Zustand zu bekommen, scheitert genauso wie die Suche nach einer Lösung in der Religion. Einars Verzweiflung wächst. Er sp rft, dass Lili der Teil von ihm ist, der weiterleben möchte. Aber wenn alle Welt der Überzeugung ist, dass seine Gefühle falsch sind, sind die Anderen vielleicht im Recht. Trotzdem sucht er weitere Mediziner auf, immer mit derselben Diagnose: Alles ist in Ordnung.

Einar kann den Druck, den er von allen Seiten sp rft, nicht mehr ertragen. Er beschließt, sein Leben zu beenden. H el ene und Gerda retten ihn in letzter Sekunde. Sie bringen Einar zu Dr. Warnekros, der als erster in der Lage ist, Lili in Einar zu sehen und weiß, was zu tun ist. Er holt Lili in seine Klinik und operiert sie. Endlich sind für Lili Körper und Lebensgefühl im Einklang.



DAS LEBEN DER LILI ELBE

1882 wird Lili Elbe als Einar Mogens Andreas Wegener in der dänischen Kleinstadt Vejle geboren. Er beginnt mit 19 Jahren ein Studium an der Königlich Dänischen Kunstakademie und lernt dort Gerda Marie Frederikke Gottlieb kennen. Die beiden heiraten und vor allem Einar wird als Maler schnell sehr erfolgreich in Dänemark. Was dann irgendwann als ein „Künstlerspaß“ beginnt, wird das Leben der beiden bald vollständig auf den Kopf stellen: Da sich ihr weibliches Modell, eine bekannte dänische Schauspielerin, verspätet, überredet Gerda Einar, im Kleid für sie Modell zu sitzen. Einar ist als Frau so überzeugend, dass Lili, wie sie sie taufen, nicht nur immer häufiger Modell für Gerda sitzt. Sie machen sich auch den Spaß, Lili in ihren Freundeskreis und das Kopenhagener Nachtleben einzuführen. Die wenigsten wissen, dass Einar Wegener und Lili die selbe Person sind.

Wohl auch Gerda zuliebe, deren Kunst in Dänemark nicht so ankommt wie die von Einar, ziehen sie nach Paris. Sie finden Anschluss in der sehr lebendigen Künstlerszene dort und vor allem Gerda feiert große Erfolge mit ihrer Kunst. Wann immer sie genug Geld verdient haben, gehen sie auf Reisen, besonders gern besuchen sie Italien.

Doch irgendwann müssen beide feststellen, dass sie in Bezug auf Lili die Ebene des Spiels verlassen haben. Sie wird als Persönlichkeit immer selbständiger, von Lili Elbe in ihrem Buch so beschrieben: „Allmählich bekam Lili über Einar die Übermacht, derart, dass man sie in ihm noch spüren konnte, selbst wenn sie sich zurückgezogen hatte, aber niemals umgekehrt.“ Dieser Zwiespalt löst bei Einar immer größere körperliche und seelische Probleme aus. Seine Versuche, sich medizinischen oder psychologischen Rat zu holen, führen zu einer Odyssee mit hilf- oder verständnislosen Ärzten. „So kam es, dass ich mir selbständig eine

Klevis Neza und Harriet Mills

Lure de Castro, Lucas Leonardo, Cassiano Rodrigues und Klevis Neza

Meinung bildete, nämlich dass ich in einem Körper sowohl Mann wie Weib war, und dass das Weib in diesem Körper dabei war, die Überhand zu gewinnen. Aus dieser Vermutung leitete ich die Tatsache der Störungen sowohl physischer wie psychischer Art ab, an denen ich in steigendem Grad litt. Ich beichtete all dies Gerda. Und als ich, von ihr ermutigt, verschiedenen Ärzten in Paris und Versailles meine Theorie vortrug, begegnete ich bei ihnen nicht nur Kopfschütteln, sondern bei einigen sogar Hohn. Die Höflichsten von ihnen behandelten mich nachsichtig wegen aller möglichen Krankheiten, die anderen betrachteten mich als einen Hysteriker oder einfach als einen Verrückten.“

Irgendwann gelangt Einar zu der Überzeugung, dass, wenn sein Fall „bis jetzt in der Geschichte der ärztlichen Kunst unbekannt ist, so existiert er einfach nicht, durfte er einfach nicht existieren. Mein und damit auch Lilis Todesurteil war gefällt.“

Er setzt sich ein festes Datum, an dem er sein Leben beenden wird, wenn er bis dahin keine Erlösung von seinen Qualen findet. Seine einzige Sorge ist, wie Gerda es aufnehmen würde. Buchstäblich in letzter Minute überredet ihn seine Freundin Héléne Allatini zu einem letzten Arztbesuch. Der sich gerade in Paris aufhaltende deutsche Frauenarzt Dr. Warnekros stellt endlich die erlösende Diagnose: „Ich vermute, dass sie sowohl männliche als auch weibliche Organe besitzen, und keins von beiden hat Raum genug erhalten, um sich völlig zu entwickeln. Es ist ein Glück für sie, dass sie sich so ausgesprochen als Frau fühlen.“

Kurze Zeit später reist Einar zu Voruntersuchungen nach Berlin, unter anderem zu dem berühmten Arzt und Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld. Nach einer ersten vorbereitenden Operation in Berlin geht es weiter in die Frauenklinik von Dr. Warnekros nach Dresden. Als Gerda dort nach einer weiteren Operation eintrifft, beschreibt sie ihre Eindrücke in einem emotionalen Brief an einen Pariser Freund: „Claude, nur andeuten kann ich, was ich heute hier durchgemacht habe. Ich glaubte, Einar zu finden. Einar ist tot. Denn ich fand ihn nicht wieder. Ein bleiches Wesen fand ich. Lili, und doch war es nicht Lili, wie wir sie in Paris

gekannt haben. Es war eine andere. Neu in Stimme und Ausdruck des Auges, neu in dem Druck ihrer Hand, eine unsagbar Verwandelte. Oder war es ein Wesen, das auf dem Weg ist, sich selber zu finden? Das muss es wohl sein.“

Trotz vieler Schmerzen und extremen emotionalen Zuständen zwischen Euphorie und Verzweiflung beschreibt Lili Elbe ihre Zeit in der Dresdner Frauenklinik als sehr glücklich. Nach einer dritten Operation fühlt sie sich stark genug, zurück nach Dänemark zu fahren, unter anderem um ihre Ehe annullieren zu lassen und Gerda damit die Möglichkeit zu geben, sich ein neues Leben aufzubauen. Außerdem lässt sie im Kirchenbuch ihrer Heimatstadt ihren Namenseintrag ändern. Bei der vierten Operation in Dresden kommt es zu Komplikationen, an deren Folgen Lili Elbe 48-jährig verstirbt. Sie wird am 15. September 1931 auf dem Trinitatis-Friedhof in Dresden beigesetzt.

In ihren letzten Lebensjahren wuchs in Lili Elbe der Wunsch, mit einem Buch einen Einblick in die Suche nach ihrer wahren Identität zu geben. Sie begann, mit dem deutschen Journalisten und Autor Ernst Harthern ihre Erlebnisse aufzuzeichnen. Der kurz nach ihrem Tod erschienene Lebensbericht „Lili Elbe – Ein Mensch wechselt sein Geschlecht“ wurde zum internationalen Bestseller. Dieser Text fußt auf dem Buch wie auch der Ballettabend „Lili, the Danish Girl“, wohl wissend, dass Lili Elbe das Buch nicht mehr autorisieren konnte.



EINE FRAU? EIN MANN? EIN MENSCH!

Interview mit Reginaldo Oliveira

Mit „Lili, the Danish Girl“ hast Du Dich für einen ungewöhnlichen Stoff für Deine neue Kreation entschieden. Wie muss man sich die Suche nach möglichen Themen für einen Tanzabend vorstellen?

Die Fähigkeiten der Tänzer*innen meiner Compagnie sind für mich immer der Ausgangspunkt bei der Frage, was wir als Nächstes erarbeiten wollen. Hier hatte ich das Gefühl, dass sie diese Geschichte auf der Bühne verkörpern können. Denn inhaltlich ist der Abend für mich totales Neuland und damit eine große Herausforderung. Aber es hat mich interessiert, mich mit Hilfe der Biographie von Lili Elbe in das Thema zu vertiefen.

Was ist das Besondere an dieser Biographie?

Lili Elbes Geschichte ist sehr inspirierend, weil sie eine wirklich mutige Reise antritt. Eine Reise, von der ich sowohl in der Vorbereitung als auch bei der Arbeit mit der Compagnie im Ballettsaal selber immer mehr lerne. Wie oft stellen wir uns eigentlich die Frage, was gut für uns persönlich ist? Man wächst auf und erlernt bestimmte Strukturen wie man leben sollte, was richtig und was falsch ist. Manches davon geht vielleicht total gegen unsere eigenen Bedürfnisse. Darf ich es anhand einer persönlichen Erfahrung beschreiben?

Gerne.

Ich hatte als Kind mehr Freundinnen als Freunde und die spielten mit Barbies. Ich war unheimlich fasziniert von diesen Puppen. Aber wenn ich mit ihnen gespielt habe, fühlte es sich für mich so an, als würde ich ein Verbrechen begehen. Ich habe es heimlich gemacht, teilweise, wenn die Freundinnen nicht im Zimmer waren. Ich habe es geliebt und gleichzeitig das Gefühl gehabt, dass ich es nicht tun sollte.

Heute ist mir klar, wie krank das ist, warum sollte ich nicht mit ihnen spielen? Ich halte es für gefährlich für die Seele von Kindern, sie so aufwachsen zu lassen.

Wurde Dir gesagt, dass Du das nicht tun sollst?

Nicht direkt, aber es war so tief in mir verankert, dass man es gar nicht sagen musste. Denn es wurde uns schon von klein auf klar gemacht, was typisch ist für Mädchen und was für Jungen. Und dass das nicht vermischt werden sollte. Das wird schon in unserer Kindheit so in uns einprogrammiert, dass unser Denken dominiert ist von der Frage, wie wir am besten in die Gesellschaft passen, was gut für das System ist. Deswegen ist Lili Elbe für mich ein Vorbild. Je tiefer ich in sie eintauche, umso mehr bestärkt sie mich darin, mich auf eine ehrliche Suche danach zu begeben, was mich wirklich ausmacht. Und nicht nur zu erfüllen, was meine Umgebung von mir erwartet.

Wie könnte eine andere Haltung der Gesellschaft denn aussehen?

In dem Dokumentarfilm „Trans – I Got Life“, mit dem wir uns in der Vorbereitung beschäftigt haben, sagt eine Wissenschaftlerin, wir sollten aufhören bei der Geburt als erstes zu sagen „Es ist ein Junge“ oder „Es ist ein Mädchen“, sondern zum Beispiel „Es ist gesund“. Wir sind so wahnsinnig auf das Geschlecht und die dazu gehörenden Rollen fixiert, dass wir sofort einsortieren, statt uns einfach an einem neuen Menschen zu freuen. Was das für Menschen bedeuten muss, die sich nicht ident fühlen mit dem ihnen zugeordneten Geschlecht, das kann ich mir auch nach der intensiven Beschäftigung der letzten Wochen nur ansatzweise vorstellen. Man muss seinen inneren Gefühlen folgen dürfen. Wir fangen gerade erst an, uns als Gesellschaft diese Frage nach dem sozialen Geschlecht wirklich zu stellen und darüber zu sprechen. Aber es ist doch einfach wunderschön, wenn Menschen so leben können, wie sie sich fühlen und wie sie wirklich sind. Die gesellschaftliche Vielfalt, die daraus entstehen kann, ist eine große Bereicherung für unser Zusammenleben. Davon bin ich fest überzeugt.



Moeka Katsuki, Klevis Neza und Chigusa Fujiyoshi

Es sind meine Fragen an die Welt

Ari

Woher weißt du, dass du eine Frau bist oder ein Mann?

Wie hast du das festgestellt?

Was, mit Ausnahme deines Körpers, macht dich überhaupt zu einem Mann, was zu einer Frau?

Wie unterscheidest du die beiden voneinander?

Ari hat 2018 ihren männlichen Geschlechtseintrag mit einem weiblichen ersetzt und möchte in weiblicher Form angesprochen werden.

Dass sie als Frau lebt, würde sie trotzdem nicht sagen.

„Ich lebe als ich“, sagt sie stattdessen.



VON VERZWEIFLUNG UND LEBENSFREUDE

Zur Musik

Reginaldo Oliveiras Musikauswahl fußt vor allem auf zwei Zeitgenossen Lili Elbes, dem Franzosen Francis Poulenc (1899 bis 1963) und dem dänischen Komponisten Rued Langgaard (1893 bis 1952). Beide eher Außenseiter in ihrem Metier.

Francis Poulenc, in Paris geboren, war ein ausgezeichnete, in Kritiken teils schwärmerisch beurteilte Pianist und Liedbegleiter. Da er die Aufnahmeprüfung am Pariser Konservatorium nicht bestand, verfolgte ihn lange der Ruf, als Komponist ein Amateur zu sein. In seinen Kompositionen bevorzugte er kleine Formen, komponierte aber auch Ballette und Opern. Er arbeite, sagte er, instinktiv und nicht nach Regeln, und er sei stolz darauf, kein festes System zu besitzen. Das **Konzert für zwei Klaviere** entstand 1932 im Auftrag von Poulencs Mäzenin Winnaretta Singer in Venedig und ist eine Hommage an Wolfgang Amadeus Mozart. Der Beginn des verwendeten 1. Satzes ist von großer Bewegtheit und hohem Tempo geprägt, was zu einem eher atemlosen Höreindruck führt. Mehrere Charakterwechsel folgen und der Satz endet mit einer elegischen Melodie. Im 20. Jahrhundert ein Orgelkonzert zu komponieren war eher unüblich, lag die Hochzeit dieses Genres doch im Barockzeitalter. Poulencs **Konzert für Orgel, Streicher und Pauke** aus dem Jahr 1938 mit der sehr ungewöhnlichen Besetzung der Pauke als Soloinstrument ist eine Hommage an den Komponisten Johann Sebastian Bach. Es besteht aus einem großen Satz, der in sieben kleinere Abteilungen aufgeteilt ist und schreibt ein großes Orgelwerk vor, um möglichst gigantische Klangeffekte zu erzielen. Sein Spätwerk **Élégie (en accords alternés) für zwei Klaviere** aus dem Jahr 1959 ist ein Gedenkstück für Marie-Blanche de Polignac, eine Sängerin, Pianistin, enge Freundin und vertraute musikalische Beraterin Poulencs, die im Jahr zuvor

gestorben war. Das Werk, von ihrer tiefen Freundschaft geprägt, beschreibt eine musikalische Reise von Zurückhaltung zur Leidenschaft, wieder zurück und schließlich, durch dissonante Appoggiaturen, zur Akzeptanz. Poulenc gibt an, dass es gespielt werden sollte, als ob man improvisieren würde, mit einer Zigarre im Mund und einem Glas Cognac auf dem Klavier.

Der Däne **Rued Langgaard** gehört mit seinem umfangreichen Œuvre zu den wichtigsten skandinavischen Komponisten zu Beginn des 20. Jahrhunderts, war aber in der nordischen Musikszene immer ein Einzelgänger. Da die Eltern Pianisten waren, erhielt er früh eine umfassende musikalische Ausbildung und galt schon mit elf Jahren als exzellenter Organist. Trotz einiger früher Erfolge war sein Leben eher von Zurückgezogenheit und fehlender Anerkennung gezeichnet. Sein Frühwerk **Sfærernes Musik** (Sphärenmusik) entstand zwischen 1916 und 1918. Das Werk enthält Passagen, die auf einer Melodie basieren, aber im Allgemeinen konzentriert es sich auf eine ganz andere Reihe von Parametern, wie Raum, Klangflächen, Höhe und Tiefe, Licht und Schatten, Vordergrund und Hintergrund. Das Werk stellt keine kohärente musikalische Abfolge dar, sondern eine Reihe von „räumlichen“ Episoden, die oft statischer, sich wiederholender Natur sind. Langgaard selber sagte über seine Komposition: „In Sphärenmusik habe ich in nächtlicher Dunkelheit und Verzweiflung jegliche Art von Motivik, Struktur, Form oder Kohärenz aufgegeben. Die Musik ist von einem schwarzen Schleier und den undurchdringbaren Nebeln des Todes verhüllt.“

Die Komposition **Charivari** des 1943 in Wien geborenen österreichischen Komponisten **HK Gruber** vervollständigt die Musikauswahl. Das 1981 fertiggestellte Werk trägt den Untertitel „Ein österreichisches Journal für Orchester“ und basiert auf den Hauptmotiven der „Polka Perpetuum mobile“ von Johann Strauss (Sohn). Von einer schnellen Polka bis zum Walzer in üppiger Wiener Orchestrierung steigert sich die Musik zu einer musikalischen Krise der nur scheinbaren Walzer-seligkeit, die sich wie eine Maske über das wahre Leben legt und versucht, an vermeintlich „gute Zeiten“ anzuknüpfen.

Das Finale bildet das Klavierkonzert Nr. 2 des russischen Komponisten **Dimitri Schostakowitsch** (1906 bis 1975). Es entstand 1957 als Geschenk zum

19. Geburtstag seines Sohnes und ist getragen von Lebensfreude und Leichtigkeit; der zweite Satz, der den lyrische Mittelpunkt des Werkes bildet, allerdings auch von Gedanken- und Empfindungstiefe, tröstenden Gesten und einem friedlichen Ausklang, ganz im Sinne Lili Elbes, die am Ende ihres kurzen Lebens endlich mit sich im Einklang war.

Die Musik in der Reihenfolge des Abends

Francis Poulenc

Konzert für Orgel, Streicher und Pauke in G-Moll, FP93

Konzert für zwei Klaviere in D-Moll, FP 61

HK Gruber

Charivari, ein österreichisches Journal für Orchester

Francis Poulenc

Élégie (en accords alternés) für zwei Klaviere FP 175

Rued Langgaard

Sfærernes Musik BVN 128

Dimitri Schostakowitsch

Klavierkonzert Nr. 2 Op. 102 in F-Dur

Aufführungsrechte Musik:

HK Gruber: Thomas Sessler-Verlags GmbH in Vertretung von Boosey & Hawkes Music Publishers It.

Rued Langgaard: Edition Wilhelm Hansen vertreten durch Bosworth Music GmbH/Wise Music Group

Francis Poulenc: Universal Edition AG in Vertretung für Editions Durand-Salabert-Eschig, Paris


Dimitri Schostakowitsch: Universal Edition AG



Harriet Mills, Moeka Katsuki, Lucas Leonardo, Iure de Castro und Klevis Neza



Klevis Neza, Sveva Gaudenzi und Ensemble

A photograph of three dancers performing on a stage. The background is a large, textured wall with abstract, swirling patterns in shades of blue and black. The floor is dark blue. On the left, a female dancer in a dark blue dress is in a high, arched pose, holding her right foot with her left hand. In the center, a male dancer in a purple robe and black shorts is also in a high, arched pose, holding his right foot with his left hand. On the right, a female dancer in a yellow dress is standing and holding the hand of the male dancer. The lighting is dramatic, highlighting the dancers against the dark background.

Wie ein Brückenbauer komme ich mir vor. Doch es ist eine
seltsame Brücke, die ich baue. Auf dem einen Ufer
stehe ich, das ist der heutige Tag. Dort habe ich die ersten
Pfeiler errichtet. Und ich muss die Brücke freischwebend
nach dem anderen Ufer hinüber bauen, das ich oft gar nicht
und mitunter nur nebelhaft und dann und wann
im Traum klar sehen kann.

Lili Elbe



BIOGRAPHIEN



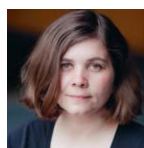
REGINALDO OLIVEIRA

Im Jahr 2000 wurde der Brasilianer Mitglied der Ballettcompagnie des Theatro Municipal do Rio de Janeiro, wo er 2003 zum Solisten ernannt wurde. 2006 wechselte er zum Staatsballett Karlsruhe unter der Direktion von Prof. Birgit Keil. Dort präsentierte er im Rahmen von „Choreografen stellen sich vor“ seine erste Kreation „Attempt“. Es folgten viele weitere Arbeiten, die er u. a. bei der Tanzbiennale Heidelberg, der Eric Gauthier & friends-Gala Stuttgart, der World Stars Ballettgala Donetsk, dem Festival Internacional de Dança de Brasília sowie immer wieder bei Ballettgalas des Staatstheaters Karlsruhe zeigte. Außerdem setzte sich Oliveira 2012 in einem groß angelegten Projekt für mehrere Ausstellungen im gesamtdeutschen Raum choreographisch mit den Skulpturen der Bildhauerin Gerlinde Beck auseinander. 2014 entstand am Badischen Staatstheater „Der Fall M.“, 2015 eine Choreographie für die Eröffnungsshow zum 300. Geburtstag der Stadt Karlsruhe und 2016 sein erstes abendfüllendes Werk, „Anne Frank“, für das er in mehreren Fachzeitschriften Nominierungen als Choreograph des Jahres erhielt. In der Spielzeit 2017/2018 wurde er Leitender Choreograph und Spartenleiter Ballett am Salzburger Landestheater wo er sich dem Salzburger Publikum zunächst mit „Medea – Der Fall M.“ im Rahmen des Antikenprojekts „Dionysien“ in der Felsenreitschule vorstellte. Im Mai 2018 weihte er die Bühne des neuen Probenzentrums in Aigen mit „Balacobaco“, einer Hommage an das Lebensgefühl seines Heimatlandes, ein und schuf mit „Othello“ im selben Jahr seine erste abendfüllende Kreation für die Bühne des Landestheaters. Ballettdirektor Oliveira kreierte in Zusammenarbeit mit Intendant Rolando Villazón für die Mozartwoche 2019 die Ballettgala „Mozart Moves!“, die aufgrund des großen Erfolges in der Spielzeit 2019/2020 mit dem spartenübergreifenden Projekt von Schauspiel mit Tanz „Mozart Moves! Sieben Dramolette“ fortgeführt wurde. In der selben Spielzeit entstand seine Interpretation von Prokofjews „Romeo und Julia“, der in der Saison 2020/2021 der Ballettabend „Anna Karenina“ folgte.



SEBASTIAN HANNAK

studierte Bühnen- und Kostümbild an der Kunstakademie Stuttgart bei Jürgen Rose und Martin Zehetgruber. Seine Raumgestaltungen führten ihn u. a. an die Staatsoper Stuttgart, die Staatsoper Budapest, an das Staatstheater Karlsruhe und das Hessische Staatsballett. Dabei verbinden ihn Zusammenarbeiten mit Regisseuren und Choreographen wie Florian Lutz, Martin Nimz, Jakob Peters-Messer, Yuval Sharon, Frank Hilbrich, Christof Nel, András Almási-Tóth, Sláva Daubnerová, Tim Plegge und Stijn Celis. Seine Arbeiten wurden mehrfach zum Raum des Jahres nominiert und ausgestellt. 2017 wurde er zu einem der drei erfolgreichsten Künstler der Saison gekürt und für seine Raumbühne „Heterotopia“ an der Oper Halle mit dem Theaterpreis Faust ausgezeichnet. Für Fachzeitschriften, u. a. „Die deutsche Bühne“, gestaltete er Titelseiten und veröffentlicht Grafiken, Theaterfotos und Textbeiträge. Zudem hält er Vorträge und hatte 2019 einen Lehrauftrag an der HS Mainz. 2018 erschien das Buch „Raumbühne Heterotopia – Neue Perspektiven im Musiktheater“.



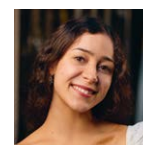
JUDITH ADAM

studierte in Berlin Mode-Design und ist seit 2004 als Kostümbildnerin tätig. Sie interessiert sich für die Vielfalt des zeitgenössischen Tanzes und arbeitet mit den unterschiedlichsten Choreographen zusammen wie den Ballettchoreographen Tim Plegge und Antoine Jully, der politischen Tanzregisseurin Helena Waldmann, dem aus dem Hip-hop stammenden Choreographen Kadir Amigo Memis, der analytischen Performerin Gabriele Reuter und der experimentellen Choreographin Deborah Hay. Für Reginaldo Oliveira entwarf sie die Kostüme zu „Anne Frank“, „Medea – Der Fall M.“, „Balacobaco“, „Othello“, „Romeo und Julia“ und „Anna Karenina“. Im Musiktheater gestaltet sie Kostümbilder für Inszenierungen von Corinna Tetzl, Michaela Dicu und Axel Köhler. Zu den Theatern, für die sie arbeitet, zählen u. a. die Staatstheater in Karlsruhe, Wiesbaden und Oldenburg, die Opern Bonn und Frankfurt sowie das Theater Erfurt und die Staatsoperette Dresden. An der Kunsthochschule Dresden leitet sie als Gastdozentin ein Seminar über das Tanzkostüm.



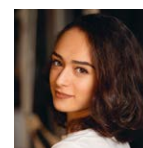
MAREN ZIMMERMANN

arbeitete als Schauspiel dramaturgin am Theater Erfurt und den Staatstheatern in Karlsruhe und Nürnberg. Seit 2011 ist sie freischaffend tätig, zuletzt u. a. für das Staatsballett Karlsruhe, den Autor und Festivalleiter Albert Ostermaier, das Vorarlberger Landestheater Bregenz, Bridging Arts Nürnberg und die Sabunkaran Theatre Group in Sulaymaniyah / Irak. Als Autorin veröffentlichte sie in den Bereichen Theater, Fußball und Tanz.



DAFNE BARBOSA*

war bereits während ihrer Ausbildung Mitglied des Ballettstudios am Staatsballett Karlsruhe. Weitere Stationen waren das Teatrul de Ballet in Sibiu, das Pfalztheater Kaiserslautern, das Ballet du Capitole in Toulouse und das Ballett Rossa am Opernhaus Halle. Ihr Repertoire reicht von Klassikern wie „Giselle“ oder „Der Nussknacker“ bis hin zu Uraufführungen. Seit 2021 ist sie Mitglied des Ballettensembles am Landestheater.



VALBONA BUSHKOLA*

sammelte während ihrer Ausbildung erste Bühnenerfahrung bei der Ballettcompagnie des Nationaltheaters Tirana sowie bei den Salzburger Festspielen in „Die Liebe der Danae“. 2017/2018 war sie Mitglied des Ballettstudios am Staatsballett Karlsruhe. Anschließend gastierte sie beim Ballett Dortmund. 2019 trat sie ihr erstes Festengagement im Ballettensemble des Landestheaters an, wo sie u. a. die Rolle der Betsy in „Anna Karenina“ kreierte.



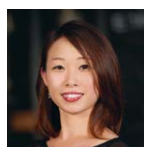
IURE DE CASTRO

Der Brasilianer erhielt seine Ausbildung an der Escola do Teatro Bolshoi no Brasil Joinville und war dort in diversen Ballettabenden zu erleben, solistisch vor allem in „Don Quijote“, „Raymonda“, „Le Corsaire“, „Zigeunertanz“ und „Fürst Igor“ von Michel Fokine. Seit 2012 tanzt er beim Ballett des Landestheaters, wo er zuletzt u. a. als Jago in „Othello“, Mercutio in „Romeo und Julia“ und Stiva in „Anna Karenina“ zu erleben war.



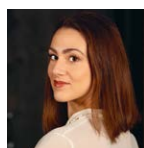
DIEGO DA CUNHA

wurde 2009 Mitglied der Junior-Compagnie des Bolshoi Brasil. Gastauftritte führten ihn u. a. nach Italien, Frankreich, Kasachstan, Uruguay und in die Schweiz. 2014 gewann er beim Tanzwettbewerb Arabesque in Perm, Russland den Preis als bester klassischer und moderner Tänzer. 2015 kam er ans Landestheater, wo er u. a. als Michael Jackson in „Moonwalk“, Benvolio in „Romeo und Julia“ und Lewin in „Anna Karenina“ brillierte.



CHIGUSA FUJIYOSHI

war Mitglied der Ballet Chambre Ouest Compagnie in Japan und tanzte dort die Zuckerpflaume und die Schneekönigin im „Nussknacker“, Swanilda in „Coppelia“, die Hauptrolle Odette/Odile in „Schwanensee“ sowie die Stiefschwester und Herbstfee in „Cinderella“. Seit April 2017 ist sie festes Ensemblemitglied am Landestheater, gab 2021 ihr Debüt als Amme in „Romeo und Julia“ und kreierte die Rolle der Dolly in „Anna Karenina“.



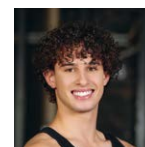
SVEVA GAUDENZI

tanzte im Cannes Jeune Ballet, bei Valencia Dancing Forward und ab 2018 in der Compagnie des Teatro alla Scala. Ihr Repertoire umfasst u. a. „Dornröschen“, „Giselle“ und „Schwanensee“. Außerdem war sie in zeitgenössischen Werken von Davide Bombana, Jiří Kylián, Gustavo Ramírez oder Maurice Béjart zu sehen. Mit Reginaldo Oliveira erarbeitete sie 2019 „Idomeneo“ an der Scala und wechselte 2021 in die Compagnie des Landestheaters.



MOEKA KATSUKI*

wurde 2012 Ensemblemitglied des Staatsballetts Karlsruhe, wo sie 2015 zur Solistin ernannt wurde. Sie tanzte u. a. Bianca in John Crankos „Der Widerspenstigen Zähmung“, die Titelpartien in „Giselle“ und „La Sylphide“ und in Kreationen zeitgenössischer Choreographen wie Jiří Bubeníček und Sir Kenneth MacMillan. Nach einem Engagement beim Ballett Rossa in Halle ist sie seit 2020 Mitglied der Compagnie des Landestheaters.



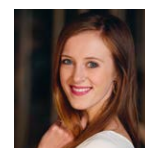
LUCAS LEONARDO

erhielt seine Ausbildung an der Escola do Teatro Bolshoi no Brasil. Nach Engagements in der Companhia Jovem ETBB und am Theatro Municipal do Rio de Janeiro war er 2017 für zwei Monate im Europa Ballett St. Pölten engagiert. In Salzburg stand er bereits 2014 in Peter Breuers „Schwanensee“ auf der Bühne und gehört seit 2017 zum Ballettensemble des Landestheaters, wo er bisher u. a. als Paris in „Romeo und Julia“ zu sehen war.



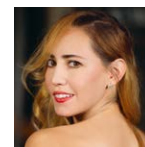
NICCOLÒ MASINI

Der Italiener erhielt seine Ausbildung u. a. an der Ballettakademie der Hochschule für Musik und Theater München. Erste Engagements führten ihn ans Bayerische Staatsballett, wo er im Corps de Ballet in „Spartacus“ und „Alice in Wonderland“ zu sehen war. Seit 2018 ist er Ensemblemitglied am Landestheater und machte in der Titelrolle „Der kleine Prinz“ und als Serjoscha in „Anna Karenina“ auf sich aufmerksam.



HARRIET MILLS

tanzte schon während ihrer Ausbildung beim Birmingham Royal Ballet und beim Royal Ballet London. 2010 ging sie ans Staatsballett Karlsruhe, wo sie 2016 Erste Solistin wurde. Dort kreierte sie Rollen in Uraufführungen von Terence Kohler und Reginaldo Oliveira und tanzte u. a. die Titelrolle in „La Sylphide“. Am Landestheater war sie bisher u. a. als Lady Capulet und Julia in „Romeo und Julia“ sowie als Anna Karenina zu sehen.



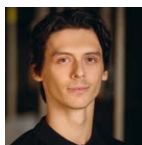
LARISSA MOTA*

Die brasilianische Tänzerin war nach einem Engagement am Ballett des Theaters Hof von 2010 bis 2017 Ensemblemitglied im Staatsballett Karlsruhe, wo sie in Kreationen zeitgenössischer Choreographen wie Christopher Wheeldon, Tim Plegge, Yuri Vamos und Terence Kohler auftrat. Seit 2017 ist sie am Landestheater engagiert, wo sie u. a. als Emilia in „Othello“, Amme in „Romeo und Julia“ und Kitty in „Anna Karenina“ brillierte.



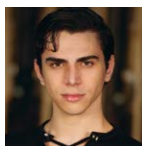
PAULO MUNIZ

wurde 2010 in die Companhia Jovem de Ballet do Rio de Janeiro aufgenommen und 2011 Ensemblemitglied des Theatro Municipal do Rio de Janeiro. Dort tanzte er u. a. solistisch in Werken wie „Schwanensee“, „Nussknacker“, „Romeo und Julia“, Vaclav Nijinskys „Le Sacre du printemps“ sowie in Kreationen von Uwe Scholz. Seit 2018 ist er in der Compagnie des Landestheaters wo er u. a. in der Titelrolle „Der kleine Prinz“ zu sehen war.



KLEVIS NEZA*

trat bereits als Student in München in der Bayerischen Staatsoper, dem Prinzregententheater und im Gasteig auf, sowie im Wilhelma Theater Stuttgart. 2017 wurde er Mitglied des Ballettstudios beim Staatsballett Karlsruhe und 2018 ins Ensemble übernommen. Hier tanzte er u. a. Mercutio in Kenneth MacMillans „Romeo und Julia“. Seit 2019 ist er am Landestheater engagiert und kreierte die Rolle des Wronski in „Anna Karenina“.



CASSIANO RODRIGUES

erhielt seine Ausbildung an der Escola do Teatro Bolshoi no Brasil in Joinville. 2016 wurde er Mitglied der Junior-Company des Bolshoi Brasil. 2017 wechselte er zum Europaballett St. Pölten und gastierte in der Zeit beim Ballett der Wiener Staatsoper. In Salzburg war er bereits im Frühjahr 2018 als Gast in Peter Breuers „Cinderella“ zu erleben und verstärkt seit Beginn der Spielzeit 2019/2020 das Ballettensemble des Landestheaters.



KT. FLAVIO SALAMANKA*

war seit 2003 am Staatsballett Karlsruhe engagiert, wo er 2006 Erster Solist wurde und 2013 den Titel „Kammertänzer“ verliehen bekam. Sein Repertoire umfasst alle wichtigen Rollen des klassischen und modernen Repertoires, sowie zahlreiche Uraufführungen. Seit 2017 begeistert er am Landestheater etwa als Prinz in „Cinderella“, Othello oder Romeo. Als Choreograph schuf er hier Werke wie „Der kleine Prinz“ und „Tanto ... Tango!“.

* Stipendiat*in der Tanzstiftung Birgit Keil an der Akademie des Tanzes Mannheim



TEXTNACHWEISE

Ari zitiert nach Marija Barišić, „Ich war nie ein Mann“, Süddeutsche Zeitung 14. Mai 2021 / Sabine Meyer: Wie Lili zu einem richtigen Mädchen wurde, Bielefeld 2015 / Harald Neckelmann: Die Geschichte von Lili Elbe, Berlin-Brandenburg 2019 / Alle nicht gekennzeichneten Texte sind Originalbeiträge von Maren Zimmermann. / Die Texte sind in sich gekürzt, die Rechtschreibung folgt den Quellen. / Die Probenfotos entstanden bei der 1. Hauptprobe am 7. März 2022. / Falls wir trotz unserer Bemühungen Rechteinhaber übersehen haben sollten, bitten wir um Nachricht.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger Salzburger Landestheater / **Intendant** Dr. Carl Philip von Maldeghem / **Kaufmännischer Direktor** Bernhard Utz / **Ballettdirektor** Reginaldo Oliveira / **Ballett Company Management** Ariane Rindle / **Künstlerischer Berater** Prof. Peter Breuer / **Ballettmeister, -referent und Trainingsleiter** Alexander Korobko / **Choreographischer Assistent** Kt. Flavio Salamanka / **Musikalischer Assistent** Guilherme Tomaselli / **Redaktion** Maren Zimmermann / **Fotos** Anna-Maria Löffelberger / **Druck** Druckerei Roser, Hallwang

SERVICE

Salzburger Landestheater / Schwarzstraße 22 / 5020 Salzburg / www.salzburger-landestheater.at
Karten +43 (0)662 / 87 15 12 - 222 / service@salzburger-landestheater.at oder im Onlineshop



FOLGEN SIE UNS AUF SOCIAL MEDIA:

facebook.com/SalzburgerLandestheater · instagram.com/sbglandestheater · youtube.com/lthsalzburg

